

Einleitung

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Thurgauer Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **155 (2017)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einleitung

In der Schweizer Presse erhob sich ein Proteststurm, als die Eidgenössische Steuerverwaltung am 14. März 1951 die Büros der Schuhfabrik Löw in Oberaach bei Amriswil durchsuchte. Der Eingriff wurde als skandalöser Übergriff der Staatsmacht empfunden und mit Gestapo-Methoden verglichen. Ein Denunziant habe die Staatsmacht in Gang gesetzt, wurde behauptet. Am Pranger standen die neun Steuerbeamten, die dem ersten sozialdemokratischen Bundesrat der Schweiz, Ernst Nobs, unterstellt waren. Obwohl nur fünf Polizisten dabei waren, kritisierte die bürgerliche Presse und anfangs auch die sozialdemokratische «Thurgauer Arbeiterzeitung» den Polizeieinsatz als unverhältnismässig.

Der Protest brach zusammen, nachdem Löw umfangreiche Steuerhinterziehungen zugeben musste. Darauf nahmen die Thurgauer Sozialdemokraten den Amriswiler Anwalt, freisinnigen Nationalrat und Präsidenten der Schweizer Nationalbank Alfred Müller auf Korn. Er hatte zu Gunsten des Schuhfabrikanten Hans Löw in Bern interveniert. Der sozialdemokratische Thurgauer Nationalrat Ruedi Schümperli unterstellte ihm, er habe von den Machenschaften seines Klienten gewusst. Müller vertrat Löw in langjährigen juristischen Auseinandersetzungen mit dem rumänisch-jüdischen Flüchtling und Kaufmann Josef Mandl, der Löw eine Exportoffensive auf den rumänischen Markt ermöglicht hatte. Vor den Nationalratswahlen im Oktober 1951 wärmte die «Thurgauer Arbeiterzeitung» in einer im ganzen Kanton verteilten Streunummer die Vorwürfe gegen Müller nochmals auf. Müller wurde abgewählt. Unterstützt von der freisinnigen Parteileitung verzichtete der neu gewählte freisinnige Nationalrat Hans Holliger auf seinen Sitz, wodurch Müller doch wieder in den Nationalrat gekommen wäre. Gegen dieses fragwürdige Manöver erhob sich in der Freisinnigen Partei ein Aufstand, der Müller zum Verzicht zwang.

Der Löw-Skandal verschwand danach schnell aus dem öffentlichen Bewusstsein. Dabei erregte im Kanton Thurgau kaum ein anderes politisches Ereignis

derart Aufsehen in den anderthalb Jahrzehnten nach Kriegsende, in denen der Kanton in «Selbstreflexion» und «Passivität» verfallen war.¹

In Albert Schoops Kantonsgeschichte von 1987 wurde der Löw-Skandal erwähnt,² andernorts offensichtlich bewusst verschwiegen, etwa in der Jubiläumsschrift zum 75-Jahr-Jubiläum des Industrievereins Amriswil 1986.³ Auch eine Skandalchronik wie «Die Schweiz und ihre Skandale» von 1995 erwähnt ihn nicht.⁴ Im Historischen Lexikon der Schweiz wird er nur in der Kurzbiografie von Hans Löw beiläufig erwähnt.⁵

Am Anfang dieser Forschungsarbeit stand die Absicht, einen Zeitungsartikel zum 50. Jahrestag des Löw-Skandals zu schreiben. Bei der Recherche wies der Thurgauer Staatsarchivar André Salathé auf Rudolf Schümperlis Nachlass im Staatsarchiv hin, auch auf Josef Mandls unerschlossenen Nachlass, den Hausbesitzer in einer Zürcher Liegenschaft gefunden und für eine Entschädigung dem Archiv für Zeitgeschichte der ETH übergeben hatten. Zeitzeugen waren gerne bereit, ihre Erinnerungen zu teilen; einige sind mittlerweile verstorben. Es brauchte seine Zeit, die umfangreichen Dokumente in nebenberuflicher Tätigkeit zu sichten und das Manuskript zu verfassen.

In diesem Buch wird der Löw-Skandal beschrieben von der Steueruntersuchung bis zum Prozess, mit dem Müller seine Ehre wieder herzustellen versuchte. Die leitenden Fragen sind: Wie konnte sich die öffentliche Empörung zunächst gegen die Steuerverwal-

1 Salathé, Thurgau – Staat und Politik im 19. und 20. Jahrhundert, in: HLS, Bd. 12, S. 370.

2 Schoop, Thurgau, Bd. 1, S. 454 f.

3 Sallmann, Robert: 75 Jahre Industrieverein Amriswil 1911–1986. Ein Rückblick im Auftrag des Industrievereins Amriswil anlässlich seines 75-jährigen Bestehens, Amriswil 1986.

4 Looser, Heinz u. a.: Die Schweiz und ihre Skandale, Zürich 1995.

5 Trösch, Löw Hans, in: e-HLS, Version vom 3.6.2015.

tung richten, dann aber zu einer parteipolitischen Abrechnung führen? Wie kam die Steuerverwaltung Löw auf die Spur?

Das Buch erzählt auch einen grossen Teil der Geschichte der Schuhfabrik Löw, seinerzeit nach Bally die bedeutendste Schweizer Schuhfabrik. Wie bewältigte sie den Steuerskandal? Ein eigenes Kapitel ist dem jüdischen Flüchtling Josef Mandl gewidmet. Verfolgt von rumänischen Antisemiten rettete sich der rumänische Handelsunternehmer in die Schweiz, wo er mithalf, den Völkermord an den Juden aufzudecken. Die Schweizer Fremdenpolizei wollte ihn noch ausweisen, obwohl ihn ein rumänisches Militärgericht zu 15 Jahren Zwangsarbeit wegen Sabotage verurteilt hatte. Die Bundesanwaltschaft setzte sich jedoch für Mandls Aufenthaltsrecht ein, denn Mandl liess nicht nur den Steuerhinterzieher Löw auffliegen, sondern auch rumänische Spione.

Frauenfeld, 17. März 2017